

Der Elfenbeinröhrling : *Boletus placidus* Bonorden

Autor(en): **Knapp, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **6 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Verbandes Schweiz. Vereine für Pilzkunde und der
Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgek.: Vapko)

Mitteilungen der Geschäftsleitung an die Sektionen und Mitglieder.

Wir möchten es nicht unterlassen, unsere werten Mitglieder auf das Sammeln von Knollenblätterpilzen (siehe auch August-September-Heft) aufmerksam zu machen. Adressierung der Sendung: Hygiene-Institut, Gloriastrasse 32, Zürich 7.

Aus der hier folgenden Liste III ist ersichtlich, dass der Betrag, den die Sammlung abwerfen sollte, noch nicht ganz beisammen ist. Wir gestatten uns deshalb, noch ein letztes Wörtchen einzulegen, welches heisst: Wer hilft mit diesen kleinen Restbetrag aufzubringen?

Sobald dieser auf unserem Postcheckkonto VIII 15083 eingegangen sein wird, kann diese Angelegenheit, die Illustration, erledigt werden.

Liste III der freiwilligen Beiträge für die „Illustration“.

Direktion der Stadtpolizei Luzern	Fr. 50.—
Sektion Basel	» 50.—
Frl. Geschwister Brändle, Zürich	» 5.—
Frl. Pögrin, Zürich	» 5.—
Herr O. F. Zürich	» 5.—
Herr E. B. Zürich	» 5.—
Herr J. S. Zürich	» 5.—

Uebertrag Fr. 125.—

	Uebertrag Fr. 125.—
Herr Jahn Zürich	» 5.—
Herr A. Brunner, zum Belvoir, Rüschlikon	» 5.—
	Fr. 135.—
Frühere Listen I und II	» 527.70
Stand der Sammlung per 30. September 1928	Fr. 662.70

Allen unsern Spendern sprechen wir für die hochherzigen Gaben unsern wärmsten Dank aus. Zugleich geben wir die Adressen der Präsidenten und Kassiere des Zentralvorstandes, sowie der Sektionen bekannt. Es diene ferner, dass unter der Aegide der Geschäftsleitung und der Sektionen Winterthur und Zürich in Wetzikon (Zürcher-Oberland) eine neue Sektion gegründet wurde. Unser Kassier, H. Suremann ersucht unsere Kassiere der Sektionen um Regelung der finanziellen Angelegenheiten.

Mit Pilzlergruss zeichnet im
Namen der Geschäftsleitung:

Der Präsident: Der Sekretär:
Jak. Schönenberger. Otto Schmid.

Der Elfenbeinröhrling. *Boletus placidus* Bonorden.

Von A. Knapp.

Anbei folge eine kurze Zusammenfassung aus obigem Artikel von Hr. *Konrad*, Heft 9 Seite 101 dieser Zeitschrift.

Nun ist auch der wissenschaftliche Name dieses *Elfenbeinröhrlings* festgelegt. Ebenso sind verschiedene Irrtümer aus älterer und jüngerer Zeit aus der Welt

geschafft worden. Man würde es nicht für möglich halten, dass einem Röhrling, der von allen andern so leicht zu unterscheiden ist, so viele gleichbedeutende Namen zukämen.

In seiner Arbeit macht Hr. *Konrad* darauf aufmerksam, dass der *Elfenbein-*

röhrling zur Gattung *Röhrling*, und zwar in die Nähe des *Körnchenröhrlings* (*Bol. granulatus*) gehöre und nicht zur Untergattung *Gyrodon* = *Grübling*. Ferner weist er richtig darauf hin, dass *Bol. collinitus Fries* (Schmieriger Röhrling) nicht wie nach *Ricken* (*Vademecum*) unser *Elfenbeinröhrling* sei.

Gleichbedeutend zum *Elfenbeinröhrling*, *Bol. placidus Bon.* sind nach Hr. *Konrad*: *Bol. fusipes* (*Heufler*) *Fries*, *Bol. pictilis Quélet*, *Bol. Oudemansii Hartsen*, *Bol. plorans* und *Var. eleutheros Rolland* und *Bol. albus Peck*. Als Unterart des *Elfenbeinröhrlings* gilt *Bol. Bellini*; diesem gleichbedeutend ist *Bol. Boudieri Quélet*. Diese zwei Namen gelten für einen Röhrling, der unserem *Elfenbeinröhrling* ausser dem von Anfang an braunpurpurnen Scheitel nahe steht, aber im Mittelmeergebiet unter *Pinus halepensis* = *Aleppokiefer* gedeiht, indessen der *Elfenbeinröhrling* in Mitteleuropa nur unter der *Weymouths-Kiefer* (*Pinus strobus*) und der *Arve* oder *Zirbelkiefer*, *Pinus cembra* wächst.

* * *

Da der *Elfenbeinröhrling* in unserer Z. f. P. wenig zur Sprache kam und ihm unter den Röhrlingen eine besondere Geschichte zukommt, möchte ich ihn hier nicht kurzweg umgehen, zumal wir in der Schw. Z. f. P. nicht einmal eine Beschreibung in deutscher Sprache finden.

In populärer Literatur finden wir Bilder und Beschreibungen in *Michael* Band III 249 Ausg. B 1919, mit dem botanischen Namen: *Bol. Boudieri Quélet* (*var. pictilis*), in *Klein*, p. 67 unter dem Namen *Bol. fusipes Heufler var. pictilis*, mit der Bemerkung: Der wiss. Name steht zur Zeit noch nicht fest, ferner in *Hahn* II. Aufl. T. XXIV, No. 117, unter dem Namen: *Schmieriger Röhrenpilz* = *Bol. collinitus Fr.* In der *D. Z. f. P.*, wie im früheren *Puck* ist vom *Elfenbeinröhrling* oftmals die Rede, aber meist unter dem unrichtigen bot. Namen *Bol. collinitus Fr.* Was unter diesem Namen zu verstehen ist, gab *A. Flury* in der Schw. Z. f. P. 1923 p. 183 bekannt. Er nennt *Bol. collinitus* treffend: *Ringloser Butterpilz*, was den Pilz weit besser kennzeichnet, als „*Schmieriger Röhrling*“. Ueber

diesen Pilz schrieb ich auch in der *D. Z. f. P.*, Heft 3, 1923, p. 56.

Abweichend vom wiss. Namen des *Elfenbeinröhrling* *Bol. placidus Bon.* ist „*Elfenbeinröhrling*“ die treffendste und eindeutigste deutsche Namengebung, bezeichnender als *Weymouths-Kiefer-Röhrling*, zumal er unter verschiedenen Koniferen vorkommt. Das Wort „*placidus*“ = sanft, ruhig, still, friedsam ist für diesen Pilz zuwenig bedeutungsvoll.

Hier noch eine kurze

Beschreibung.

Hut 4—8, seltener 10 cm und darüber, gewölbt—flach, *elfenbeinweiss*, klebrig, später vom Rande her *gilbend*, im Alter stellenweise und nur zuweilen violettbräunlich.

Röhren erst weisslichgelb, dann gelb—schmutzig oliv, kurz, zuweilen an der Stielspitze etwas herablaufend, + — zusammengesetzt.

Mündungen gleichfarbig, erst eng, dann ziemlich weit, eckig, zuweilen blasse Tröpfchen ausscheidend, die beim Vertrocknen braunpurpurn werden.

Stiel weiss, rot—purpurn—braunpurpurn punktiert—fast netzig, schlank, gerade—verbogen, auch mit verbogener verjüngter Basis, an der Spitze gelblich, voll, fest, 5—8/0,8—1,5 cm.

Fleisch weiss, unveränderlich, stellenweise gelblich, zart, von besonderem Geruch, mild—süsslich.

Im Sommer—Herbst, gesellig—herdenweise unter *Weymouths-Kiefern* und (*Arven* oder *Zirbelkiefern* laut versch. Aut.) Essbar.

* * *

Bis vor wenigen Jahren kannte man nur die *Weymouths-Kiefer* als seinen Standort. Heute wissen wir durch mehrere Autoren, dass der *Elfenbeinröhrling* auch unter der *Arve* gedeiht. Ueber die Bedeutung des Vorkommens des *Elfenbein-Röhrlings* unter der *Arve* (*P. cembra*) schrieb unser leider zu früh von uns weggegangene *Prof. A. Thellung*, Vergl. Schw. Z. f. P. 1926, p. 123. Nachdem die *Arve* auch als Standort für diesen Pilz in Betracht fiel, galt es zu überlegen und nachzuweisen, ob die Annahme, der *Elfenbein-*

röhrling sei ein Fremdling unserer Pilzflora, in Nordamerika beheimatet und von dort mit der Weymouths-Kiefer nach Europa eingeführt worden, die richtige sei, oder ob umgekehrt der Pilz unter unserer einheimischen Arve urwüchsig sei. Dies ist eine Frage, die vielleicht nie voll und ganz gelöst werden kann, immerhin aber ein gewisses Interesse bietet. Folgende Erörterungen sprechen dafür, dass der Elfenbeinröhrling keine einheimische Art, sondern ein Fremdling, ein Adventivpilz und wohl auch ein Mykorrhizapilz ist.

Er wurde in Europa erst um die Jahre 1860—1890 bekannt. Die ältern Botaniker, besonders auch Mykologen wie *Bulliard*, *Persoon*, *Fries* kannten ihn nicht. (*Fries* nahm ihn 1874 noch als *Bol. fusipes* *Heufler* auf. Fast um dieselbe Zeit, 1872, stellte *Peck* für Nordamerika (Staat Newyork) eine neue Art unter dem Namen *Bol. albus* = weisser Röhrling auf. Obwohl seine Bilder ziemlich schematisch sind, ist dieser *Bol. albus* auch nach meiner Auffassung unser *Elfenbeinröhrling*. Noch weiter zurück kann ich unsern Pilz in amerikanischer Literatur nicht nachweisen; es fehlt mir an solcher Literatur. Zur Frage der Heimatberechtigung wären natürlich noch ältere amerik. Zitate vor 1872 wertvoll.

Nun ist die Weymouths-Kiefer vor über 100 Jahren aus Nordamerika nach Europa eingeführt worden. Hierüber schrieb *Dr. C. von Wahl* im Pilz- und Kräuterfreund Heft 12 1921, p. 281/2:

Die ältesten Weymouthskiefern im Waldbestand scheinen im sogenannten Hagenschiess bei Pforzheim zu stehen. Auf einem Gedenkstein finden wir folgende Inschrift: «Unter der hochpreissl. Regierung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Carl Friedrich, Marktgrafen zu Baden ist die Baumplantage in folgenden Jahren angelegt worden und zwar anno 1772 wurde der Anfang mit 3jährigen Weymouthforchen 712 und Lerchenbaumpflanzen 1000 Stück gemacht je 8 Schuhe eine Pflanze von der andern eingesetzt, welche man im Pforzheimer Plantagegarten erzieht. Die Weymouthkieferforche ist anhero ein in Teutschland ohnbekanntes Holz gewesen, welches seinen Namen von dem englischen Milord Weymouth bekommen, welcher solches aus

Nord-Amerika zuerst nach Engelland gebracht und allda gepflanzt hat u. s. w.»

* * *

Nach diesem Bericht (1772) wäre die Weymouths-Kiefer vor über 150 Jahren in Baden eingeführt worden, d. h. vom Zeitpunkt der Einführung an gerechnet bis zur ersten Bekanntgabe des Pilzes in Europa (1861) wären zirka 90 Jahre verflossen 100 und mehr Jahre, wenn wir andere Autoren vergleichen, die den *Elfenbeinröhrling* erst in den Jahren 1872—1890 entdeckten, nach welchen der Pilz auch erkannt werden kann. Ich bemerke dies, weil mich die Beschreibung des *Bol. placidus* *Bon.* 1861 und hauptsächlich jene von *Ricken* (*Vad.*) noch nicht ganz von der Identität mit unserem *Elfenbeinröhrling* überzeugt haben.

Der überaus grosse Zeitraum zwischen Einführung der Weymouths-Kiefer und dem ersten Auftreten des Pilzes ist auffallend. Die Ursache dürfte aber darin zu suchen sein, dass das Mycel oder die Sporen des Pilzes nicht bei der ersten Einführung der jungen Pflanzen in Europa eingeschleppt worden sind, was nicht mehr nachweisbar ist. Ferner kann es für das Mycel in Europa geraume Zeit erfordert haben, bis dass es in seiner neuen Heimat, bei andern Bodenverhältnissen usf. zur Fruchtkörperbildung schreiten konnte.

Immerhin besteht die grosse Wahrscheinlichkeit, dass der Pilz in Europa nicht urwüchsig war, also aus Nordamerika, seiner ersten Heimat stammt. Sein Vorkommen unter der Arve, die der Weymouths-Kiefer nahe verwandt ist, kann damit begründet werden, dass der *Elfenbeinröhrling* auf diese *übergangen* sein könnte, die ihm gleiche oder ähnliche Lebensbedingungen wie der Weymouths-Kiefer zu seinem Fortkommen bietet. Der ähnliche Fall wird auch bei der Unterart des Elfenbeinröhrlings, *Bol. Bellini-Boudieri* sein, der im Mittelmeergebiet auf die Aleppo-Kiefer angewiesen ist.

* * *

Der mutmassliche Weg der Verbreitung des Pilzes samt seiner Unterart wäre somit:

Aus *Nordamerika* nach *Mitteleuropa* nach

Weymouths-
Kiefer

Weymouths-
Kiefer u. Arve

Mittelmeergebiet

Aleppo-Kiefer

Subspezies Bol. Bellini, Bol. Boudieri.

*

*

*

Wenn die Mykorrhizabildung bei einigen Hymenomyceten, besonders bei Röhrlingen experimentell nachgewiesen werden konnte, so sind betreffende Arbeiten über den *Elfenbeinröhrling* noch nicht bekannt geworden. Sie sind aber noch zu erwarten und eine Mykorrhizabildung wird sich sehr wahrscheinlich auch für ihn ergeben, sei sie in dieser oder jener Form.

Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane (Vapko) der Schweiz.

Verschiedenes.

1. W. Schlatter, Chur:

Propaganda für die Pilzkunde.

Die Tatsache, dass alljährlich grosse Kapitalwerte verloren gehen dadurch, dass die so grosse Pilzflora unserer Wälder aus Unkenntnis nicht geerntet und verwendet wird, bringt einen Pilzfreund zum Nachdenken, wie dieser Uebelstand am besten behoben werden könnte. Meiner Ansicht nach wäre jedenfalls die Schuljugend hierfür leicht zu gewinnen. Eine weitere Stufe wäre sodann die Heranbildung von Kursleitern, die dann in ihren Kreisen das Gelernte weiter verbreiten würden, da gewiss die meisten Teilnehmer solcher Kurse selbst Freude an der Pilzkunde bekämen und immer tiefer in dieselbe eindringen könnten. Gerade bei der Pilzkontrolle ist es möglich, Propaganda zu treiben und Andere anzuregen, ebenfalls auf die Pilzsuche zu gehen. Vor allem aber wäre nötig, dass sich die Behörden der ganzen Sache etwas mehr annehmen würden durch finanzielle Unterstützung der Vapko.

Es ist nicht zu vergessen, dass die Pilzkunde ein wichtiges Gebiet der Lebensmittelkunde ist und schon aus diesem Grunde nicht nur als Stiefkind betrachtet werden sollte. Der bisherige Erfolg der Pilzervereine beweist, dass Pilzvergiftungen weniger vorkommen, wenn das konsumierende Publikum richtig aufgeklärt wird. Ich hoffe zuversichtlich, dass die Vapko das vor ihr liegende, interessante Arbeitsfeld bald

richtig auszubauen im Stande sei, hat sie doch einen schönen Stab geschulter Mitarbeiter hinter sich. Eine dankbare Aufgabe wäre es, hier im grossen Kt. Graubünden in der Pilzkunde aufklärend zu wirken, denn gross ist die Pilzflora in den Wäldern, aber nur ihrer Wenige sind es, die sich des Wertes derselben bewusst sind.

2. Emil Nüesch, St. Gallen:

Buchbesprechung.

Die höheren Pilze (Basidiomycetes) mit Ausschluss der Brand- und Rostpilze von Gustav Lindau †. In *dritter* Auflage völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Eberhard Ulbrich. Mit 38 Abbildungen im Text und 607 Figuren auf 14 Tafeln. 497 Seiten. Preis R.M. 29.50. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1928.

Die Pilzliteratur ist reich an kleineren und grösseren Pilzwerken mit guten Artbeschreibungen und Abbildungen. Für wissenschaftliche Pilzbestimmung berechnete, systematisch-dichotomisch angelegte Werke gibt es verhältnismässig wenige. Merkwürdig, jedereinigermassen geschulte Pflanzenfreund, der den Namen einer Blütenpflanze feststellen möchte, greift nach einer dichotomisch angeordneten Bestimmungsflora. Die allermeisten Pilzfreunde dagegen begnügen sich damit, die Pilze nach der unwissenschaftlichen, sehr unzuverlässigen Methode des blossen Vergleichens mit Abbildungen unter Be-